

## **Konzept: Öffentlicher Interdisziplinärer Salon "Zeit für Allmende"**

### **Die Wirtschaft profitiert von Gemeingütern. Wie können Gemeingüter von der Wirtschaft profitieren?**

Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem European Business Council for Sustainable Energy (e5)

**Termin:** Mittwoch, den 24.03.2010, 18.30 – 22.00 Uhr  
**Ort:** Heinrich Böll Stiftung, Schumannstraße 8, Berlin  
**Kontakte:** hbs: Silke Helfrich: [helfrich@boell.de](mailto:helfrich@boell.de)  
e 5: Julio Lambing: [julio.lambing@e5.org](mailto:julio.lambing@e5.org)

#### **Einleitung**

Seit der Verleihung des Nobelpreises für Wirtschaft an Elinor Ostrom ist die Relevanz von Gemeingütern für die Wirtschaft ins öffentliche Bewusstsein gekommen. Die Aufrechterhaltung einer intakten Atmosphäre und der Kampf gegen den Klimawandel verlangen von der Wirtschaft den Einsatz neuer Technologien. Natürliche Allmenden wie der Regenwald oder die Meere verlangen einen Schutz vor Übernutzung. Fragen des öffentlichen Wohls schränken den Handel und das Angebot von Dienstleistungen und Produkten ein. Soziale Gemeingüter lassen sich nur sehr begrenzt über marktwirtschaftliche Funktionsweisen steuern. Unternehmen reagieren darauf. Dies geschieht sowohl auf Druck von außen als auch aus Einsicht in die Vorteile eines gemeingütersensitiven Wirtschaftens. Wirtschaften ist immer schon nur auf der Basis von sozialen, ökologischen und kulturellen Gemeingütern möglich. Unternehmen brauchen Schulen und Universitäten, natürliche Ressourcen, Straßen, Sozialsysteme, wissenschaftliche, musikalische, künstlerische Traditionen.

Aber auch die neuen wissensbasierten Gemeingüter, die durch digitale Medien geschaffen werden, führen zu faszinierenden Innovationen für die Wirtschaft. Nicht nur dass digitale Gemeingüter wie das Internet und die HTML-Sprache entscheidend zur Leistungsfähigkeit der modernen Wirtschaft beigetragen haben. Neue Vernetzungsstrukturen erzeugen alternative öffentliche und politische Arenen (Bürgerjournalismus, Blogosphäre, Piratenpartei), die auch die Kommunikationsgewohnheiten und den Informationsfluss zwischen Unternehmen, Kunden und Bürgern verändern (Web 2.0). Open Source Software wurde zu einem ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor in der IT Industrie. Man schätzt, dass seine Substituierung durch bezahlpflichtige Produkte bereits jetzt mehr als 100 Milliarden EUR wert wäre. Wissensgüter wie Wikipedia, die auf den neuartigen Prinzipien der Peer-to-Peer Produktion (P2P) beruhen, laufen vertikal organisierten Herstellungsweisen (z.B. Encyclopedia Britannica) den Rang ab. Die Open Access Bewegung für wissenschaftliche Literatur greift in naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen um sich und hat gute Aussichten den Publikationsmarkt zu verändern. Das Lizenzsystem Creative Commons hat mittlerweile etwa 350 Millionen kulturelle Produkte (Texte, Bilder, Musik, Filme, Software) unter seine Lizenz gestellt. Die BBC wird ihm ein riesiges Filmarchiv zur Verfügung stellen.

Nicht nur die Wissensproduktion ist betroffen. Die Peer to Peer-Finanzierungsplattform Sellaband hat seit ihrer Gründung vor zweieinhalb Jahren mehr als 40 professionelle Musik-CD Produktionen durch Finanzierung über Privatpersonen ermöglicht und mit Public Enemy den ersten prominenten Star gewonnen. Plattformen wie Prosper haben seit ihrer Gründung vor vier Jahren 190 Millionen Dollar wechselseitige Kredite durch Privatpersonen vermittelt. Auch in der Industrie gibt es Bewegung: Regional verteilte Produktionsstätten wie Fablabs (*fabrication* laboratories) und 3-D-Drucker-Technologien ermöglichen kostengünstige Zugänge zur Herstellung von Prototypen und Individualauflagen. In der Elektronik-Industrie gibt es mit Sun Microsystems und mit Arduino in der Open Hardware - Produktion beachtliche Entwicklungen. In der Energiewirtschaft zeigt sich die „Gemeine Peer Produktion“ in neuen Formen dezentraler Energieproduktion unter aktiver Beteiligung von Stromkonsumenten, dies wird unserer Energieinfrastruktur ein neues Gesicht geben.

Sowohl durch die Notwendigkeit, bisherige Gemeingüter zu schützen wie durch die Entstehung neuer Gemeingüter werden neue Produkte geschaffen, neue Geschäftsideen und Businessmodelle lanciert sowie Produktionsabläufe, Organisationen und Strukturen weiterentwickelt. Das Vermeiden der Übernutzung sowie die Pflege und der Ausbau von Gemeingütern sichern also die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft insgesamt. Und sie sind nicht selten Erfolgsrezept für einzelne Unternehmen.

Ob und wie daraus ein funktionierendes Wirtschaftsgefüge innerhalb einer oder ergänzend zur geldbasierten Marktwirtschaft wird, welche Zwischenformen entstehen und was nach einiger Zeit wieder verschwindet, ist noch vollkommen unklar. Politik kann diesen Prozess durch Ordnungspolitik, durch positive Stimulationen wie einen Green New Deal<sup>1</sup>, durch ökonomische Instrumente wie Ökosteuern oder marktbasierende Instrumente wie Verschmutzungsrechte, durch Regulierung des Patent- und Lizenzrechts und vieles mehr beeinflussen. **Angesichts des Scheiterns von Markt- und Staatsfundamentalismus wird jedoch die kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung der Gesellschaft nur gelingen, wenn die Impulse aus der Debatte um Gemeingüter und P2P Produktion ernst genommen werden.**

- Wie gelingt es, so zu wirtschaften, dass Gemeingüter reproduziert werden?
- Was sind Ethik, Vision, Prinzipien und Strategie gemeingüterbasierten Wirtschaftens?
- Wer sind ihre Protagonisten? Welches ihre Flaggschiff-Projekte?
- Was leistet gemeingüterbasiertes Wirtschaften - für den Einzelnen, für das Unternehmen, für die Gemeinschaften und die Gesellschaft?

---

<sup>1</sup> Der *Green New Deal* ist ein Ansatz, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, Arbeitsplätze zu schaffen, das Klima zu schützen und die Ökologie ins System einzupreisen. Das ist notwendig, aber nicht hinreichend, denn an unsere Art des Wirtschaftens stellen sich sehr weitreichende Fragen, die, jenseits des kurzfristigen Umbaus der Industriegesellschaft, eine tief greifende Demokratisierung der Wirtschaftsstrukturen und die langfristige Fokussierung auf die Bedürfnisse aller Menschen in den Blick nehmen.

- Welche Strategien, Technologien und gesetzlichen Rahmenbedingungen in der wirtschaftlichen Sphäre tragen zur Erosion der Gemeingüter bei? Welche umgekehrt zur Entfaltung derselben?
- Worauf basieren allmendesensitive Geschäftsmodelle und wie vielfältig sind sie?
- Wie kann Wirtschaft zur Klimagerechtigkeit beitragen? Wie zur Vielfalt und Entfaltung der Gemeingüter im natürlichen, kulturellen und sozialen Raum?
- Welche Politik gestaltende Kraft lässt sich daraus entwickeln? Welche Institutionen sind hilfreich?

### **Fokus des Salongesprächs**

Die Heinrich Böll Stiftung hat mit dem Interdisziplinären Politischen Salon "Zeit für Allmende" in den vergangenen Jahren (2008/2009) ein Forum geschaffen, um ganz generell das komplexe Phänomen Gemeingüter zu analysieren und besser zu verstehen. Unter dem Titel „**Die Wirtschaft profitiert von Gemeingütern. Wie können Gemeingüter von der Wirtschaft profitieren?**“ sollen nun speziell die wirtschaftlichen Dimensionen des Themas erörtert werden. Da unser bisheriges Wirtschaften bei weitem nicht ausreichend die Pflege natürlicher, kultureller und sozialer Gemeingüter im Blick hatte, wollen wir uns auf die Frage konzentrieren, wie der Schutz dieser Gemeingüter und die Sorge um gesamtgesellschaftlichen Wohlstand mit neuem und altem geistigem Gemeingut, mit Urheberschaft und unterschiedlichen Formen von Besitz- und Nutzungsrechten und mit Peer-to-Peer Wissensproduktion zusammenhängen:

### **Fragestellungen für die Diskussion**

Was lehren uns die Stakeholderkonflikte über Saatgut, Genpools, indigenes Know How und Medikamentenentwicklung?

Wie gestaltet sich eine gemeingüterbasierte Wirtschaft im Zugriff auf Wissen und Information und auf natürliche Ressourcen?

Wo brauchen wir zur Stimulierung umweltverträglicher Technologien neue Formen kollaborativer Entwicklung?

Können uns die Entwicklungen und Auseinandersetzungen in der Musikindustrie und Softwareproduktion etwas für die Bekämpfung des Klimawandels und die Steigerung der Ressourceneffizienz um den Faktor 4 lehren?

Wo werden herkömmliche Systeme an geistigen Urheber- und Nutzungsrechten zu einem Hindernis bei Wissensproduktion und Technologieverbreitung?

Brauchen wir einen neuen Umgang mit den Ergebnissen öffentlich finanzierter Forschung?

Welche Institutionen und Mechanismen, die kollaborative Formen der Wissensproduktion auch jenseits des Softwarebereichs ermöglichen, sollten gefördert werden? Können Unternehmen dann noch Geld verdienen?